

Nachdem in den Jahren 1857 bis 1859 die Eisenbahnen Dienenhofen- Metz- Saarbrücken bzw. Luxemburg-Metz fertiggestellt waren, geschah der Minette-transport ausschließlich per Bahn. In der Folgezeit erwarb die Burbacher Hütte auch Minettegruben in Lothringen.

1862 wurde die Gesellschaft in eine Aktiengesellschaft mit Firmentitel «Société anonyme des Mines du Luxembourg et des Forges de Sarrebruck» umgewandelt und das Kapital auf 6 000 000 Franken erhöht.

Am 8. 5. 1869 beschloß der Verwaltungsrat der Burbacher Hütte gemeinschaftlich mit der Fa. Metz u. Cie aus Eich eine Hochofenanlage in Esch an der Alzette zu errichten. Die Errichtung dieses Werkes machte sich aus dem Grund unumgänglich, weil die großherzogliche Regierung den Erwerb von weiteren Erzländerien an auswärtige Gesellschaften von der Bedingung abhängig machte, daß ein Teil von der geförderten Minette im Großherzogtum verhüttet werde. Das Werk wurde 1871 in Esch (am Bahnhof) erbaut und zum Beauftragten der Burbacher Hütte für das neue Werk wurde der derzeitige Minendirektor der Burbacher Hütte Hubert Müller ernannt.

1880 erwarb die Burbacher Hütte von den Rheinischen Stahlwerken und Hoerder Verein (Inhaber des deutschen Patentes) die Lizenz zur Herstellung von Flußeisen nach dem Thomasverfahren, der Bau des Thomasstahlwerkes wurde jedoch erst 1889 in Angriff genommen und im August 1891 die erste Charge geblasen.

Unter der geschickten Leitung ihrer Direktoren: Franz Majerus (1856—1860), Nicolas Flamm (1860—1879), Hans Rudolf Seeböhm (1879—1901), Jos. Ott (1901—1902) und Edmund Weissdorff (1902—1918), hatte sich die Burbacher Hütte zur Weltfirma emporgeschwungen.

1911 erfolgte auf die Initiative von Emil Mayrisch hin die Fusion der Burbacher Hütte mit der Fa. Legallais Metz u. Cie und dem Düdelinger Eisenhüttenverein. Der Firmentitel war von nun ab: Vereinigte Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen (A.R.-B.E.D.).

Mit dieser Fusion trat eine neue Aera in der Geschichte der Luxemburgischen Eisenindustrie ein, zum größten Wohle des Landes.

1913 war bereits ein großzügiges Umbauprojekt der veralteten Anlagen der Burbacher Hütte fertiggestellt, an dessen Ausführung infolge des Krieges erst im Jahre 1924 herangegangen werden konnte. Zunächst wurde eine neue Koksbatte von 60 Oefen erstellt und dann begann der Ausbau des Walzwerkes. Parallel hierzu ging der Bau einer Dampfturbinenzentrale und die



Bild 75. - Hubert Müller-Tesch (1837-1917). Früher Minendirektor in Burbach, dann Beauftragter der Burbacher Hütte in Esch, Präsident des Verwaltungsrates der Burbacher Hütte u. Präsident der Vereinigten Hüttenwerke Burbach-Eich-Düdelingen.



Bild 76. - Pierre Pelkes (1879-1927). Direktor der Burbacher Hütte 1922-1925. - Direktor in der Centralverwaltung der Arbed 1925-1927.

Beschaffung von 3 großen Hochofen - Gebläsemaschinen. Die Hütte hat zur Zeit: 400 Koksöfen, 8 Hochöfen, 5 Konverter, 3 Martinöfen, 10 Walzenstraßen und Stahlbauwerkstätte. Sie besitzt außerdem noch ein Blechwalzwerk in Hostenbach, ein Kalkwerk in Bübingen sowie eine Schlackenbrechanlage und eine Thomasphosphatmühle in Stieringen; insgesamt werden zur Zeit etwa 5000 Arbeiter und 400 Beamte und Meister beschäftigt.

Die Leitung der Hütte ist seit der Fusion in Händen von Luxemburger:

Generaldirektor:

Emil Mayrisch 1911—1920 (von 1920 bis 1928 Direktionspräsident).

Aloys Meyer seit 1920.

Hüttdirektor:

Eugen Heynen 1911—1919

Leon Kugener 1919—1922

Pierre Pelkes 1922—1925

Alfons Wagener seit 1925.

Unter der Beamtenschaft der Hütte befindet sich auch eine Anzahl Luxemburger.



Bild 77. — Dr. Alfons Wagner jetziger Direktor der Burbacher Hütte.

Erzeugungsmöglichkeiten der Burbacher Hütte:

Koks	720 000	Tonnen/Jahr
Nebenprodukte: Ammoniakfabrik	9 000	"
Benzolfabrik	12 000	"
Roheisen	650 000	"
Thomas- und Martinstahl	700 000	"
Formeisen, Stabeisen, Schienen usw.	500 000	"
Grob-, Mittel-, Fein- und Riffelbleche	70 000	"
Abteilung Stahlbau	20 000	"
Thomasphosphatmühle	120 000	"
Schlackenbrechanlage	360 000	"



Bild 74. — Victor Tesch (gest. 1892) Gründer und Präsident des Verwaltungsrates der Burbacher Hütte.

konnte. Zunächst wurde eine neue Koksbatte von 60 Oefen erstellt und dann begann der Ausbau des Walzwerkes. Parallel hierzu ging der Bau einer Dampfturbinenzentrale und die

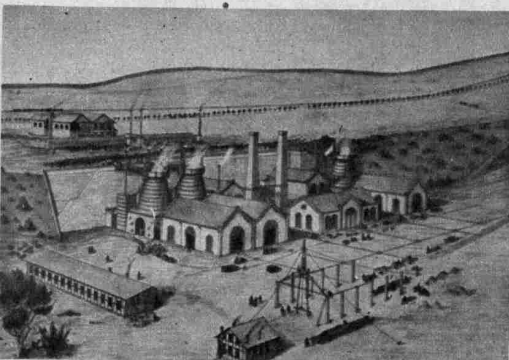


Bild 78. — Die Burbacher Hütte im Jahre 1857.

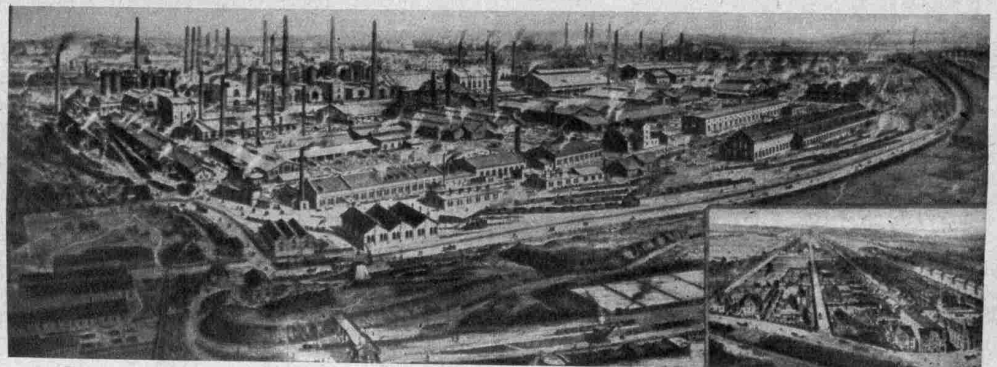


Bild 79. Die Burbacher Hütte im heutigen Zustand.